

Hamlet

William Shakespeare

Box | 13+



Begleitmaterial zum Stück

Premiere Sa, 09.12.2023, 19:30 Uhr, Box

Vorstellungen Di, 12.12.2023 / Do, 14.12.2023 / Do, 21.12.2023 / Mi, 27.12.2023 / Do, 28.12.2023 / Sa, 06.01.2024 / So, 07.01.2024 / Do, 11.01.2024, 19:30 Uhr

Vormittagsvorstellungen auf Anfrage Mo, 18.12.2023, 09:00 Uhr und 11:30 Uhr / Mi, 20.12.2023, 11:30 Uhr / Di, 09.01.2024, 09:00 Uhr und 11:30 Uhr / Mi, 10.01.2024, 09:00 Uhr und 11:30 Uhr / Do, 18.01.2024, 09:00 Uhr [Stand: 09.12.2023]

Aufführungsdauer ca. 70 Minuten

Zur Besetzung

Mit Isabella Campestrini, Luzian Hirzel, Nico Raschner, Josepha Yen

Inszenierung Lisa-Maria Cerha

Bühne und Kostüm Natascha Maraval

Video Sarah Mistura

Dramaturgie Juliana Schotte

Theaterpädagogik Oskar Riedmann

Fotos © Anja Köhler



Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Hamlet, Prinz von Dänemark, wird von der Universität zurück ins elterliche Schloss gerufen, nachdem sein Vater überraschend verstorben ist. Zu seinem Entsetzen ist die Mutter bereits wieder verheiratet, mit Claudius, dem ehrgeizigen Onkel. Etwas ist faul im Staate Dänemark! Als eine nächtliche Geistererscheinung sich als Vater zu erkennen gibt und Hamlet über die abscheulichen Umstände seines Todes aufklärt, sieht sich der widerstrebende junge Student, dem nichts ferner liegt als Mord und Gewalt, plötzlich zum Rächer bestellt, oder eher: zur Rache verpflichtet. Hamlets verzweifeltes Zaudern und Zögern zeitigt furchtbare Konsequenzen, zieht Unschuldige, die seine Nähe suchen – die verliebte Ophelia, ihren übereifrigen Vater und ihren aufrechten Bruder – mit in den Abgrund.

Lisa-Maria Cerha, die bereits für mehrere Stücke am Vorarlberger Landestheater Regie geführt hat, inszeniert in dieser Spielzeit mit HAMLET eine Tragödie, die zu den bekanntesten Werken der Weltliteratur gehört. Das Besondere an Hamlet – der zu den wichtigsten Figuren des abendländischen Literaturkanons gehört – besteht darin, dass jede Epoche Hamlet neu entdeckt und neue Identifizierungspunkte mit ihm findet. Somit ist der Stoff – der auf eine alte dänische Legende zurückgeht – besonders auch für Jugendliche interessant, handelt die Geschichte doch von einer Identitätskrise, Herzensangelegenheiten und Intrigen – Themen, die uns allen in unserem Leben immer wieder begegnen.

Das vorliegende Begleitmaterial zur Inszenierung richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die mit ihrer Klasse eine Vorstellung im Vorarlberger Landestheater besuchen und diese vor- oder nachbereiten wollen. Das Material liefert Ihnen weitere Informationen zum Autor, zur Gattung der Tragödie, zur Handlung sowie thematisch passende und weiterführende Texte - exklusiv empfohlen von unserer Dramaturgie. Als Anregung bietet dieses Begleitmaterial für Sie thematische Anknüpfungspunkte und Fragestellungen sowie spielpraktische Übungen, die zu einer intensiven Beschäftigung mit dem Stück in Ihrem Unterricht einladen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viel Spaß!

Katherine Haas, Agnes Kitzler, Oskar Riedmann, Juliane Schotte



Inhalt

Zum Einstieg.....	Seite 6
Zum Autor.....	Seite 6
Zur Gattung: Tragödie.....	Seite 6
Zum Inhalt.....	Seite 7
Ort und Zeit der Handlung.....	Seite 7
Aufbau der Handlung.....	Seite 7
Die Figuren.....	Seite 9
Empfehlungen der Dramaturgie.....	Seite 11
Zur Inszenierung.....	Seite 13
Die Regisseurin.....	Seite 13
Die Bühnen- und Kostümbildnerin.....	Seite 13
HAMLET in der Box.....	Seite 14
Zur Theaterpädagogik.....	Seite 15
Theaterpädagogische Angebote.....	Seite 15
Fragen zur Vor- und Nachbereitung.....	Seite 16
Theaterpädagogische Übungen.....	Seite 18

Zum Einstieg

Autor	<ul style="list-style-type: none">• William Shakespeare (1564-1616): englischer Dramatiker und Lyriker
Gattung	<ul style="list-style-type: none">• Tragödie
Entstehungszeit und Erscheinungsjahr	<ul style="list-style-type: none">• Entstehung vermutlich zwischen 1598 und 1601• Uraufführung 1600-01; Erstveröffentlichung des sogenannten "First Quatro" 1603
Ort und Zeit der Handlung	<ul style="list-style-type: none">• Ort: Helsingör, Dänemark• Zeit: 16. Jahrhundert
Zeitgeschichtlicher Hintergrund	<ul style="list-style-type: none">• frühneuzeitlicher Individualismus, gesellschaftliche und religiöse Umwälzungen des 16. Jahrhunderts
Themen	<ul style="list-style-type: none">• Politische Konflikte, Krieg, Ermordung des Vaters, Rache, Verrat und Lüge, Schuld und Verantwortung, Macht, Familienkonstellationen, Wahnsinn, heimliche Liebesbeziehung, tragisches Schicksal

Zum Autor

William Shakespeare ist der wohl bekannteste englische Poet und hat unzählige Stücke für das Elisabethanische Theater verfasst. Er schrieb im Laufe eines Lebens 37 Bühnenstücke, die in vier Kategorien unterteilt werden können: Historiendramen wie RICHARD III, Komödien wie EIN SOMMERNACHTSTRAUM, Tragödien wie ROMEO UND JULIA, OTHELLO und MACBETH, und schließlich seine letzten Stücke, darunter DER STURM. Seine Theatergruppe, in der er als Schauspieler und Autor tätig war und die im berühmten Globe Theater spielte, wurde um 1600 als eine der besten Londons angesehen. 1616 starb William Shakespeare im Alter von 52 Jahren.

Zur Gattung: Tragödie

Bei HAMLET handelt es sich um eine Tragödie. In einer Tragödie wird in der Regel der Aufstieg und Fall eines guten (bis ins 18. Jahrhundert hinein ausschließlich adeligen oder königlichen) Helden gezeigt. Der Held geht bei seiner Fehleinschätzung einer Situation gewöhnlicherweise gerade an denjenigen Eigenschaften zugrunde, die ihn in anderen Kontexten als starken Charakter auszeichnen.

Das elisabethanische Publikum ordnete HAMLET der Kategorie "Rachetragödie" zu, bei der der Held aufgefordert ist, Rache zu nehmen und daran zugrunde geht.

Rachetragödien waren zu Shakespeares Zeiten äußerst beliebt. Die Struktur einer Rachetragödie ist relativ einfach: einem Helden ist Unrecht geschehen; er ist berechtigt, sich zu rächen. Die Rache richtet sich gegen einen Antagonisten, der dem Helden an Macht und List ebenbürtig ist. Auch die unschuldige Geliebte der Helden wird in die Handlung verwickelt; womöglich hindert sie ihn, ohne es zu wollen, an der Verwirklichung seines Plans. Eine vom Widersacher in Gang gebrachte Nebenhandlung holt den Helden kurz nach Vollendung der Rache ein.

HAMLET entspricht in vielerlei Hinsicht diesem einfachen Handlungsablauf: Claudius ist der ebenbürtige Widersacher; Ophelia die Geliebte, die in die Handlung verwickelt wird und daran zugrunde geht; Laertes schließlich, von Claudius angestachelt, sorgt dafür, dass Hamlet selbst zugrunde geht und nicht als Held aus seiner Rachehandlung hervorgeht, sondern eben als tragischer Held.

Zum Inhalt

Ort und Zeit der Handlung

Bis auf zwei Szenen spielt das Geschehen in der Burg zu Helsingör, dem Sitz des dänischen Königs. Die Handlung geht zwar auf eine Sage über einen gewissen Amleth aus dem 12. Jahrhundert zurück, doch einige zentrale Themen des Stücks und auch die Darstellung des höfischen Lebens entsprechen dem Elisabethanischen Zeitalter (1558-1603). Die Forderung an die klassische Tragödie, die Handlung dürfe nur einen Sonnenumlauf, also vierundzwanzig Stunden, dauern, wird von Shakespeare nicht eingehalten. Man kann mit einiger Sicherheit sagen, dass der objektive Zeitablauf der Handlung insgesamt einige Monate umfasst.

Aufbau der Handlung

Shakespeares HAMLET besteht aus fünf Akten, die insgesamt zwanzig Szenen umfassen. Die Einteilung in fünf Akte erfolgte allerdings erst durch die ersten Shakespeare-Herausgeber. Das geschah vor allem aus dem Bedürfnis heraus, klassischen Dramenmodellen zu entsprechen. Niemand weiß genau, inwieweit Shakespeare seine Dramen überhaupt in fünf Akten konzipierte. Die frühen Drucke des HAMLET weisen keinerlei Einteilung in Akte und Szenen auf. Ein Akt stellt normalerweise einen in sich geschlossenen Handlungsabschnitt dar. Die fünf Akte des HAMLET erfüllen diese Bedingung jedoch nicht immer, die Grundstruktur des Stücks ist - wenn man die Handlungsbögen betrachtet - dreiteilig.

Die Handlung - aufgeteilt in fünf Akte:

1. Akt:

- Exposition 1: Geist als Hinweis auf bevorstehendes Unheil für Dänemark
- Exposition 2: Einführung zentraler Figuren und politischen Situationen am dänischen Hof:
 - Claudius: reddegewandter, umsichtiger neuer König (Bruder des verstorbenen Königs)
 - Hamlet: trauernder Sohn des verstorbenen Königs, dem die schnelle Wiederheirat seiner Mutter missfällt
→ Protagonist gegen Antagonist
- Exposition 3: Familie des königlichen Beraters Polonius, Verhältnis zwischen Hamlet und Ophelia
- Erregendes Moment: Hamlets Begegnung mit dem Geist: Bericht über den Mord und Racheauftrag

2. Akt:

- Steigende Handlung: Hamlets Pläne konkretisieren sich: Schauspiel soll Claudius' Schuld klären / Claudius setzt Hamlets Studienfreunde Rosencrantz und Guildenstern ein
→ Strategien der Wahrheitsfindung

3. Akt:

- Höhepunkt: Claudius' Schuld wird während der Aufführung deutlich
- Peripetie: Hamlet scheut vor dem Mord am betenden Claudius zurück und tötet stattdessen Polonius, was den Racheplan des Laertes gegen Hamlet einleitet
→ Kein Zurück mehr: Hamlet und Claudius wissen um einander

4. Akt:

- Fallende Handlung: Hamlet kündigt seine Rückkehr nach Dänemark an / Laertes und Claudius schmieden konkrete Pläne für den Mord an Hamlet / Nachricht vom Tod Ophelias

5. Akt:

- Retardierendes Moment: im Duell mit Laertes liegt Hamlet zunächst vorn und vermeidet den vergifteten Becher
- Katastrophe: Gertrude trinkt vom Gift, Laertes und Hamlet verwunden einander, Hamlet verwundet Claudius und zwingt ihn, vom Gift zu trinken

Die Handlung - aufgeteilt in drei Handlungsbögen:

- Tod des alten Hamlets
→ ca. 8 Wochen später:

Anfang (1 Tag):

- Beginn der Bühnenhandlung
- Geist enthüllt Verbrechen, bestellt Rache
→ Unterbrechung von ca. 8 Wochen:

Mitte (2-3 Tage):

- Wie wird Hamlet handeln?
- Sondierung der Gegner
- Spiel im Spiel: Claudius' Schuld
- Polonius' Tod
- Plan des Widersachers Claudius und scheinbarer Sieg (Hamlet reist vermeintlich in den Tod)
→ einige Wochen später:

Ende (2-3 Tage):

- Rückkehr Laertes', Hamlet wird Ziel seiner Rache
- Laertes und Hamlet vollziehen ihre Rache / Katastrophe

Die Figuren

Hamlet

- Vor dem Tod seines Vaters: sportlich, attraktiv, intelligent, vorbildlicher Prinz
- Nach dem Tod seines Vaters: trauernd, überempfindlich, verstört, grübelnd
- Der Tod seines Vaters und die vorschnelle Hochzeit seiner Mutter stürzen Hamlet ins Unglück und lassen ihn in der Welt jeglichen Sinn vermissen, sodass er sogar Selbstmordgedanken hegt
- Vielseitigkeit seines Charakters ist das Hauptmerkmal der Geschichte → welcher Hamlet ist der echte Hamlet?
 - Hamlet, der Wahnsinnige? (Psychische Erkrankung oder raffinierte Täuschung?)
 - Hamlet, der Melancholiker? (plötzliche Stimmungswechsel, Obsession mit einem zentralen Gedanken, Zynismus, abwechselnde Untätigkeit und fieberhafte Aktivität)
 - Hamlet, der Philosoph und Poet? (geisteswissenschaftlich gebildet, interessiert sich für Theater, stellt viele grundsätzliche Fragen zum menschlichen Dasein)
 - Hamlet, der Grausame? (Grausamkeit gegenüber seinen Studienfreunden Rosencrantz und Guildenstern, Zynismus und Kälte gegenüber dem Tod Polonius', für den er selbst verantwortlich ist, Härte gegen die Frauen, die er einmal geliebt hat - seine Mutter und Ophelia - Beleidigungen und Vorwürfe)

Claudius

- hat seinen Bruder, den König, ermordet und dessen Witwe geheiratet, um seine Machtgelüste zu stillen → Hamlet soll sich an ihm rächen
- ist ohne weiteres bereit, seinen Neffen Hamlet töten zu lassen, als dieser ihm gefährlich wird
- versteht die Staatsgeschäfte in höchst kompetenter Weise zu erledigen → guter und souveräner Herrscher, der als erste Handlung die militärischen Spannungen mit Norwegen entschärft (politisches Können)
- manipuliert Menschen um sich herum mit Kälte und Zynismus, selbst seinen eigenen Sohn
- hat trotz allem ein Gewissen und ringt in glaubwürdige Weise mit seiner Schuld, nachdem er enttarnt wird
- die Tatsache, dass er seine Frau im fünften Akt nur sehr zaghaft vom Trinken des Giftes zurückzuhalten versucht, sie also lieber sterben lässt, als seinen Verrat auffliegen zu lassen, definiert ihn aber in erster Linie doch als Bösewicht

Gertrude

- hat den Bruder ihres verstorbenen Ehemanns geheiratet, was zur damaligen Zeit als inzestuöse Verbindung galt
- es hat den Anschein, dass sie einfach ihren Wünschen folgt, allerdings ohne das Wissen um das Böse, das sie umgibt → das lässt vermuten, dass sie an der Ermordung ihres ersten Mannes unbeteiligt gewesen ist
- Vermutung, dass Gertrude nach dem Tod ihres Mannes ihren Schwager aus Bequemlichkeit und aus dem Wunsch, sich nicht vom Zentrum der Macht entfernen zu müssen, geheiratet → an keiner Stelle drückt sie ihre Gefühle für Polonius aus
- scheint eher eine naive Mitläuferin als eine Verbrecherin zu sein

Polonius

- Staatsmann (leitender Beamte am dänischen Hof und engster Berater des Königs)
- starker Glaube an sein eigenes Urteilsvermögen → hält sich für unfehlbar
- denkt, dass die Ursache für die Melancholie Hamlets in der unglücklichen Liebe zu seiner Tochter Ophelia liegt → wird ihm zum Verhängnis
- ist ein kommunikativer Mensch und manipuliert Menschen durch seine wortreiche und gelegentlich verschachtelte Redeweise
- ist um die Unschuld Ophelias und somit auch um seinen eigenen sozialen Status besorgt und überzeugt sie deswegen von der Unaufrichtigkeit Hamlets
- stirbt beim Versuch ein Gespräch zwischen Gertrude und Hamlet zu belauschen

Laertes

- Sohn von Polonius
- ein Höfling
- ist stolz und handlungsbereit, aber handelt daher häufig voreilig
- Am Anfang des Stücks wird er als Hamlets Spiegelbild präsentiert, im Verlauf der Handlung wird er zu seinem Feind und schließlich zu seinem Mörder (unbedingter Wille, sich an dem Mörder seines Vaters zu rächen)
- Macht sich keine Gedanken um ethische Implikationen seines Handelns und verstößt dabei gegen seine eigenen und die gesellschaftlichen Prinzipien
- Achtet vor allem auf den äußeren Schein und den sozialen Status

Ophelia

- Tochter von Polonius
- ist gehorsam und entspricht ohne zu zögern dem Wunsch ihres Vaters, Hamlets Annäherungen abzuweisen und sie ist bereit, sich beim Treffen mit Hamlet belauschen zu lassen → wird so zum Teil und Opfer seiner Intrigen
- Geliebte Hamlets (?) → ihr Status als potentielle Partnerin für Hamlet ist unklar, da ihr Vater und ihr Bruder eindeutig gegen diese Beziehung sind / Hamlets Mutter dagegen hofft dagegen, dass die beiden heiraten
- Unklare Umstände ihres Todes → es scheint sich um Selbstmord zu handeln

Horatio

- ist engster Vertrauter und einziger Freund Hamlets (von ihm selbst gewählt) → seine einzige Aufgabe besteht darin, seinem Freund Hamlet beizustehen
- hat am Hof keine Funktion
- ist ehrlich und gradsinzig → einzige aufrichtige Figur im Stück
- Philosoph, dem bestimmte, feste Annahmen über die Beschaffenheit der Welt zugrunde liegen
- betrachtet Wissen als abhängig von sinnlichem Erfahrenem
- ist ausgewogen und ausgeglichen, ruhig und umsichtig → Kontrastfigur zu Hamlet

Rosencrantz und Guildenstern (kommen in der Inszenierung nicht vor)

- Freunde, die Hamlet bereits seit jungen Jahren kennen und mit ihm studieren
- Handlanger des Königs, skrupellos, handeln ohne Prinzipien

Fortinbras (kommt in der Inszenierung nur indirekt vor)

- Prinz von Norwegen, ein Krieger, machtbewusst und handlungsfreudig → eine Art Gegenbild von Hamlet
- respektvolle Haltung Hamlet gegenüber (Anordnung eines militärischen Ehrenbegräbnis)

Der Geist

- Erscheinung des ermordeten Vaters von Hamlet - fordert diesen zur Rache auf
- Funktion: Schilderung der Mordtat, Benennung und Beschuldigung der Täter und Übermittlung des Racheauftrags

QUELLEN

- Cornillon, Claire und Hamou, Nasim: Lektürehilfe. Hamlet: Prinz von Dänemark. William Shakespeare. Der Querleser, 2018
- Williams, Andrew: Lektüreschlüssel XL. Hamlet. William Shakespeare. Philipp Reclam jun. Verlag GmbH, 2021

Empfehlungen der Dramaturgie

Hamlet:

- Frank Günther: Unser Shakespeare: Einblicke in Shakespeares fremd-verwandte Zeiten. München: dtv, 2016
- Dieter Mehl: Die Tragödien Shakespeares. Eine Einführung. Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik. Berlin: Erich Schmidt Verlag
- Solveig Bach: Lebenslanger Ablösungsprozess: „Viele quälen sich mit Lebensaufträgen der Eltern“
Online unter:
https://www.n-tv.de/leben/Viele-quaelen-sich-mit-Lebensauftraegen-der-Eltern-article24409539.html?utm_source=pocket-newtab-de-de
- Matt Parker: Wissenswertes über den König der Löwen. Online unter:
<https://www.moviepilot.de/news/wissenswertes-uber-den-koenig-der-lowen-137163>

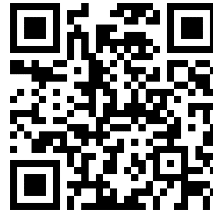
Ophelia:

- Miriam Roth: Der Opheliakult und seine Entwicklung in der europäischen Kunst und Literatur. Dissertation. West Virginia University. ProQuest Dissertations Publishing, 2006.
- Horst Breuer: Shakespeares Mädchen und Frauen im familiengeschichtlichen Kontext. In: Anglia Jan 1, 1987, Vol. 105(1)
- Norbert Greiner: Die Welt als Kloster und Freudenhaus. Hamlet und der Fluch der Tradition. In: Gutjahr, Ortrud (Hg.): Hamlet von William Shakespeare. Reihe: Theater und Universität im Gespräch. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009
- Elizabeth Siddal: Die Tragik des ersten Supermodels
Online unter:
<https://www.barnebys.de/blog/elizabeth-siddal-die-tragik-des-ersten-supermodels>

TATE über Siddals Leben und den „Mythos Ophelia“:



ARTE über Siddals Wirkung bis über ihren Tod hinaus:



Zugänge:

- Elisabeth Bronfen: "You've gotten your pound of flesh!" Shakespeare im Zeitalter der Fernsehserie. In: Filmbulletin: Zeitschrift für Film und Kino. 61 (2019). Heft 378



Sommers Weltliteratur to go:
Inhaltsangabe HAMLET in kurz und Playmobil



Zur Inszenierung

Die Regisseurin



Lisa-Maria Cerha ist in Vorarlberg aufgewachsen, kam zum Studium der Theater- und Literaturwissenschaft nach Wien, wechselte dem Theater dicht auf den Fersen nach Berlin, Hamburg und Antwerpen und machte dort Streifzüge durch die Tanz- und Performanceszene der 2000er Jahre. Ihr erstes Festengagement als Regieassistentin war am Burgtheater, später auch am Schauspielhaus Graz und Volkstheater Wien, wo sie selbst inszenierte: u.a. eine eigene Krimiadaptation von „Misery“, Büchners „Leonce und Lena“, „Kasimir und Karoline“, „Duett für eine Stimme“, Theaterabende über Büchner und Brecht. Sie inszenierte eigene Theaterfassungen sowie Kinderstücke, arbeitete mit Profis und theaterbegeisterten Jugendlichen. In den letzten Jahren

unterrichtete sie auch an verschiedenen Schauspielschulen in Wien.

Die Bühnen- und Kostümbildnerin



Die gebürtige Vorarlbergerin Natascha Maraval absolvierte nach einer Ausbildung im Bereich Mode und Produktionstechnik ein Theaterwissenschafts- und Kunstgeschichtsstudium an der Universität Wien. Nach diversen Assistenzen ist sie seit 2005 als freischaffende Kostüm- und Bühnenbildnerin tätig. Sie schuf bei den Produktionen „Heimatlos“ am Schauspielhaus Graz, „Elvis“ am Staatstheater Mainz, „Misery“ am Volkstheater Wien, „Opern der Zukunft“ an der Oper Graz, „Das ist doch der Gipfel“ für das Krenek Institut/Jeunesse Wien, „Der kleine Junge und das Meer“ im MuTh in Wien, sowie für „Bilder einer Ausstellung“, „Sterntaler“ und „Der Nussknacker“ an der Philharmonie Luxembourg die Bühnen- und Kostümbilder.

Bei den Komödienspielen Porcia, in Spittal an der Drau, zeichnete sie sich 2018 und 2019 für die Bühnenbilder aller Produktionen verantwortlich. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet sie mit Tim Kramer. Am Theater St. Gallen schuf sie unter anderem die Kostüme für die Produktionen „Maria Stuart“ (Schiller), „Julius Cäsar“ (Shakespeare), „Nathan der Weise“ (Lessing), „Das Ende vom Geld“ (Widmer), „Drei Schwestern“ (Tschechow) und „Lenz“ (eine szenische Reflexion). Mit Christiane Lutz vereint sie ebenso eine dauerhafte Zusammenarbeit. Mit ihr verwirklichte sie an der Kammeroper Wien „Rinaldo“ und „Hänsel und Gretel“, sowie ihr Debüt an der Semperoper Dresden mit „Der Kaiser von Atlantis“ (Ullmann). Beim Regiewettbewerb Ring Award 2014 war sie im Team mit Christiane Lutz Finalistin. Seit 2020 ist sie vermehrt für den Film tätig.

<https://www.nataschamaraval.com/>

HAMLET in der Box

Es gibt Theaterstücke, die sind für die sogenannte große Bühne geschrieben. Hier findet all der Theaterzauber statt, der zum Beispiel für Weihnachtsmärchen so prädestiniert ist, aber auch Stücke des Abendspielplans bereichert: Drehbühnen, Versenkungen, Hand- und Maschinenzüge, die Bühnenbildelemente und Schauspieler:innen gleichermaßen in die Höhe heben und fliegen lassen, ausgefeilte Licht- und Tontechnik. Shakespeares HAMLET, möchte man denken, ist so ein Stück. Dennoch haben sich Intendantin Stephanie Gräve und Regisseurin Lisa-Maria Cerha dazu entschieden, den Stoff für die Box einzurichten, der „kleinen Bühne“ des Vorarlberger Landestheaters, die mit den vier Spielenden, die im HAMLET besetzt sind, schon regelrecht ausgefüllt wirkt. Das hat Konsequenzen. Hier einen großzügig ausgestaffierten Theaterabend von dreieinhalb Stunden oder mehr anzubieten (was für eine HAMLET-Inszenierung durchaus realistisch ist), ergibt wenig Sinn, nicht einmal der leidenschaftlichste Theatermensch würde das in dem intimen Raum aushalten. Beschränkung heißt das Zauberwort, und dadurch entfaltet sich ein ganz anderer, nicht weniger beindruckender Theaterzauber: der Umgang mit wenigen, aber wirksamen Mitteln.

Dabei ist das Kürzen des Textes, das unweigerlich passieren muss, will man eine reine Spielzeit von ca. 90 Minuten nicht überschreiten, fast das kleinste Problem. Möchte man eine in sich geschlossene Geschichte erzählen, braucht es einen inhaltlichen roten Faden, und der lässt sich auch bei Shakespeare gut herausarbeiten und auf das Wesentliche reduzieren: Hauptstränge der Handlung werden gekürzt, Nebenstränge fallen weg, ebenso die meisten Charaktere, ihre Texte fallen unter Umständen anderen Figuren zu, Situationen müssen anders zugespitzt werden.

Dafür ergeben sich ganz andere Probleme, die eher logistischer Natur sind. So können beispielweise nicht mehr als vier Figuren gleichzeitig auf der Bühne sein, wenn es nur vier Spieler:innen gibt. Auf- und Abtritte müssen organisiert werden, wenn jemand schnell in eine andere Rolle schlüpfen muss. Ist das nicht möglich, weil durch den Umzug ein „Loch“ entstehen würde – eine Situation auf der Bühne, in der es nicht weitergeht –, muss eine elegante Lösung her, denn bereits einige Sekunden, die nicht durch Spiel gefüllt sind, fühlen sich quälend lang an – auf der Bühne ebenso wie im Zuschauerraum. Daher gibt es im HAMLET offene Umzüge, die zwar mehr oder weniger aus einer Not heraus entstanden sind, aber nicht wie eine Notlösung aussehen, weil sie sich in die Spielweise integrieren und das Konzept des Abends solche „Spielereien“ eben zulässt. Die Spieler:innen tragen schwarze Grundkostüme, und schlüpfen sie in eine Rolle, ziehen sie sich Kostümversatzstücke über, die ihre Figuren kennzeichnen – König Claudius trägt einen prachtvollen Mantel und eine Krone, Polonius eine schlichte, schwarz-blaue Jacke, Ophelia ein rotes Kleid, Königin Gertrud eine zweiteilige goldfarbene Kombi, die den Stil von Claudius' Kostüm aufnimmt, usw. Die Versatzstücke ermöglichen eine weitere Spielmöglichkeit: Die Spielenden sind nicht an eine bestimmte Figur gebunden, theoretisch könnten sie alle jede Figur spielen. Um die Orientierung für das Publikum zu erleichtern, werden Hamlet (Nico Raschner), Horatio (Luzian Hirzel) und Ophelia (Isabella Campestrini) immer von denselben Spieler:innen verkörpert, Laertes, Polonius, Claudius und Gertrud aber sind unter ihnen aufgeteilt. Das mag verwirrend und kompliziert klingen, ähnelt aber den Grundzügen des kindlichen Spiels und funktioniert – einmal etabliert – ganz wunderbar. Und es führt zu wunderbaren, selbst im Theater nicht alltäglichen Szenen: Wer einmal einer Schauspielerin dabei zuschauen möchte, wie sie schnell eine Figur „ablegt“ und in eine andere gleitet, kommt nach der „Mausefalle“ voll auf seine Kosten, wenn Josepha Yen auf offener Bühne vom tobenden König Claudius in den unterwürfigen und dienstbeflissenen Polonius wechselt.

Und inhaltlich? Hier folgt die Inszenierung im Großen und Ganzen Shakespeare und verzichtet auf große, interpretatorische Ansätze, der Hauptfokus bleibt das Erzählen der Geschichte. Zum Interpretieren ist das Publikum eingeladen. So kann beispielsweise die Frage, ob der Geist nun eigentlich wirklich da ist, oder ob sich der ganze Racheauftrag nur in Hamlets Kopf entspinnt, jede:r Zuschauer:in für sich selbst entscheiden – als Leseempfehlung ist der Artikel „Viele quälen sich mit Lebensaufträgen der Eltern“ verlinkt, der untersucht, wie sehr Erziehung und Lebensentwürfe der Eltern ihre Kinder selbst nach dem Tode noch beeinflussen. Zur Diskussion um die Frauenfiguren im HAMLET, insbesondere der Ophelia, sei an dieser Stelle auf Elizabeth Siddal verwiesen, eine Malerin und Dichterin des 19. Jahrhunderts, die als „real life Ophelia“ in die (Kunst-)Geschichte einging, als sie John Everett Millais für sein „Ophelia“-Gemälde Modell stand, und deren Leben tragische Parallelen zur literarischen Ophelia aufweist.

Juliane Schotte

Zur Theaterpädagogik

Theaterpädagogische Angebote

In unseren theaterpädagogischen Angeboten wird der Theaterbesuch vor- oder nachbereitet – so entsteht Raum für Beschreibungen, Fragen, Austausch und Diskussion. In Verbindung mit einem Vorstellungsbesuch sind diese Formate kostenlos.

Stückeführung oder Nachgespräch

Alle, die vor oder nach der Vorstellung Gesprächsbedarf haben, können in einer Einführung oder in einem Nachgespräch mit den Theaterpädagog:innen, der Dramaturgie oder den Künstler:innen über das Gesehene, den Produktionsprozess und die Themen der Inszenierung in Dialog treten.

Vor- oder Nachbereitung

In einem Workshop erhalten die Schüler:innen einen vertiefenden Zugang zu Werk, Inszenierung und verhandelten Themen. Dauer: 1 Schulstunde im Klassenzimmer als Vor- oder Nachbereitung.

Kontakt für alle theaterpädagogischen Angebote: info.junges@landestheater.org

Fragen zur Vor- und Nachbereitung

Zum Stück:

- Wie hast du das Stück empfunden? Beschreibe kurz deine Eindrücke.
- Beschreibe die Szene, die dir am meisten in Erinnerung geblieben ist. Warum kannst du dich an diese Szene besonders gut erinnern?

Zur Bühne:

- Wie würdest du das Bühnenbild beschreiben?
- Welche Assoziationen hattest du dazu? Wie würdest du die Stimmung beschreiben, die das Bühnenbild in dir ausgelöst hat?
- Was wurde im Laufe der Aufführung auf den Vorhang projiziert?
- An welchen Orten hat die Geschichte für dich gespielt und wie wurden diese Orte auf der Bühne etabliert?

Zum Kostüm:

- Wie würdest du die Kostüme beschreiben? Beschreibe die Assoziationen, die du zu den Kostümen hattest.
- Welches Kostüm steht dabei für welche Figur?

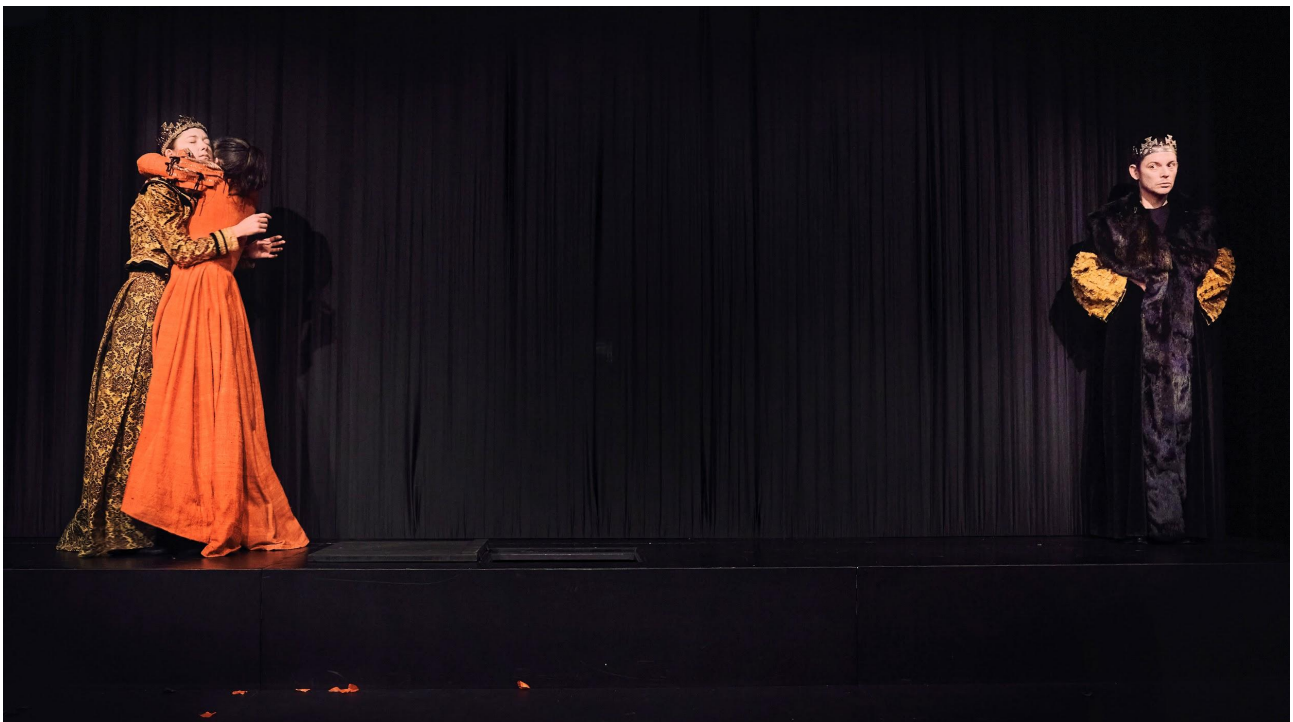
Zum Inhalt:

- Wie würdest du die Handlung des Stückes in wenigen Sätzen zusammenfassen?
- Was sind für dich die wichtigsten Themen des Stückes? Mit welchem davon würdest du dich gerne intensiver auseinandersetzen?
- Wer sind die Figuren, die im Laufe des Stückes auftauchen?
- Wie würdest du ihre Körperhaltung, ihre Gestik und Mimik auf der Bühne beschreiben?
- Inwiefern spiegeln diese Körperlichkeiten den Charakter der Person wider?
- Welche Unterschiede sind dir zum Original-Text von Shakespeare in der Inszenierung aufgefallen?
 - Wie wird das "Spiel im Spiel" in dieser Inszenierung umgesetzt? Wie hast du den sprachlichen Bruch dabei wahrgenommen?
 - Welche Figuren tauchen im Original auf und in dieser Inszenierung nicht?
- Wie hast du die englischen Original-Zitate im Stück wahrgenommen?

- Hamlets “Sein oder Nichtsein”-Monolog wurde in der Inszenierung zwischen Hamlet und Ophelia aufgeteilt - was bewirkt diese Aufteilung?

Zur Charakteristika der Figuren:

- Wie würdest du die auftauchenden Figuren charakterisieren?
- Welche Stimmung würdest du mit den einzelnen Figuren verknüpfen?
- In welcher Beziehung standen die Figuren zueinander? Wie hat sich das auch auf der Bühne gezeigt?
 - Beschreibe die Beziehung zwischen Hamlet und Horatio.
 - Beschreibe die Beziehung zwischen Hamlet und Ophelia.
 - Beschreibe die Beziehung zwischen Polonius, Laertes und Ophelia.
 - Beschreibe die Beziehung zwischen Hamlet und Gertrude.
 - Beschreibe die Beziehung zwischen Hamlet und Claudius.
 - Beschreibe die Beziehung zwischen Claudius und Gertrude.
- Wie agieren die einzelnen Figuren und welchen Einfluss nehmen sie so auf das Geschehen?
- Wie verändern sich die Figuren im Laufe der Geschichte?
- Welches Frauenbild wird im Hamlet gezeichnet? Was ist daran zu kritisieren?



Theaterpädagogische Übungen

Im folgenden Teil finden Sie einige theaterpädagogische Übungen, die Sie zur praktischen und kreativen Vor- und Nachbereitung des Vorstellungsbereiches verwenden können. Wir empfehlen einen größtmöglichen Raum für die theaterpädagogische Vor- oder Nachbereitung zu nutzen. Tische, Stühle und sonstige Gegenstände sollten dafür zur Seite geräumt werden, damit eine möglichst große freie Fläche in der Mitte des Raumes entsteht.

Durch die Einbettung des Stückes in Ihren Unterricht in Form einer Vor- oder Nachbereitung erleichtern Sie Ihren Schüler:innen den Zugang zum Stück sowie den darin verhandelten Themen und ermöglichen einen tieferen Einblick in die Figuren und ihre Geschichten. Dadurch werden Anknüpfungspunkte zwischen den Teilnehmenden und den Figuren im Stück geschaffen, wodurch sich diese leichter mit dem Geschehen auf der Bühne identifizieren können.

Bei einer theaterpädagogischen Vor- oder Nachbereitung empfiehlt es sich, immer mit einem Warm-up zu beginnen, um die Teilnehmenden aus dem Schulalltag herauszulösen und eine offene und konzentrierte Atmosphäre zu schaffen, die den Einstieg ins Spiel erleichtert. Generell gilt, dass kein absoluter Spielzwang herrschen sollte, sondern an einzelnen Stellen auch Beobachterpositionen von den Schüler:innen eingenommen werden können. Grenzen sollten hierbei unbedingt akzeptiert werden.

Am Ende einer spielerischen Einheit empfehlen wir, das Erlebte mit den Teilnehmenden zu reflektieren und die Rückkehr von der Spiel- in die Alltagswelt mit einem gemeinsamen Abschlussritual zu begleiten. Hierbei ist zu beachten, dass in der Theaterarbeit die subjektiven Empfindungen des Einzelnen im Vordergrund stehen und es hier keine richtigen oder falschen, sondern lediglich unterschiedliche Erfahrungen gibt. Viele der theaterpädagogischen Übungen sind für Schüler:innen neu, deswegen ist es wichtig, sie zu ermutigen, sich spielpraktisch auszuprobieren und behutsam mit Kritik umzugehen. Bei der Reflexion einer Übung sollte es in erster Linie um die Beschreibung des Gesehenen gehen, nicht um eine Beurteilung.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Ausprobieren der unterschiedlichen Übungen mit Ihren Schüler:innen!

1. Warm-up: Der dänische Königshof

Als Status bezeichnet man das Machtverhältnis zwischen verschiedenen Figuren auf der Bühne. Eine Figur, die sich im Hochstatus befindet, ist einer Figur, die sich im Tiefstatus befindet, überlegen und dominiert diese. Die Figur im Tiefstatus ordnet sich unter und richtet ihr Handeln an der Figur im Hochstatus aus. Dabei gibt es unterschiedliche Statusmerkmale wie zum Beispiel Körpersprache und -haltung, Bewegung durch den Raum, Sprechweise und Stimmlage, Atmung, Berührung anderer und des eigenen Körpers, Blickrichtung, etc. – auch kann der Status durch unterschiedliche Aspekte verändert werden, wie beispielsweise durch Lob und Demütigung, Raumanspruch, Nähe und Distanz, Körpergröße, etc. – dies sollte vorher in der Gruppe besprochen werden.

Alle Teilnehmenden gehen mit genügend Sicherheitsabstand zueinander neutral durch den Raum. Auf ein Zeichen der Spielleitung gehen alle im Tief-Status weiter und nehmen wahr, was sich an ihrer Körperhaltung, Gestik, Mimik, etc. ändert. Auf ein weiteres Zeichen der Spielleitung hin, wechseln alle in den Hoch-Status und nehmen auch hier die Veränderungen wahr. Danach kann die Gruppe geteilt werden, sodass sich Hoch- und Tief-Status begegnen.

Im Anschluss sollte mit der Gruppe gemeinsam reflektiert werden, was sie an Veränderungen bei sich und bei anderen wahrgenommen haben. Welche Figuren befinden sich in HAMLET eher im Hoch- und welche befinden sich eher im Tief-Status, woran erkennt man das und wie verändert sich ihr Status in Begegnung mit anderen Figuren aus dem Stück und warum?

2. Gruppen-Übung: Kampf um den Thron

Die Teilnehmenden sitzen im Halbkreis, sodass sie auf eine freie Bühnenfläche schauen. Auf diese wird ein Stuhl gestellt, der als Thron fungiert. Auf diesen Thron setzt sich dann eine Person, die von der Spielleitung bestimmt wird, und kommt somit an die Macht. Eine zweite Person kommt hinzu, die unbedingt diese Macht an sich reißen will – sprich: sich auf den Thron setzen möchte. Sie muss mit allen Mitteln – vor allem mit sprachlichen, nicht mit Gewalt – versuchen, sich diesen Platz zu ergattern.

Im Anschluss daran reflektiert die Gruppe, wie diese Auseinandersetzung verlaufen ist und wie Macht und Status auf beiden Seiten zum Ausdruck gekommen sind. Welche Figuren kämpfen in HAMLET um den Thron oder darum, die Macht an sich zu reißen? Was geschieht mit ihnen und wer wird letztendlich König von Dänemark?

3. Gruppen-Übung: Ich bin der König!

Fünf Teilnehmende werden aus dem Raum geschickt. Jede:r von ihnen bekommt anhand einer Zahl von der Spielleitung einen gewissen Status zugeordnet:

- 1 = Tief-Status
- 2 = Dazwischen
- 3 = Neutral
- 4 = Dazwischen
- 5 = Hoch-Status

Die fünf Teilnehmenden betreten und nutzen nun gemäß ihres Status den Raum und sagen dabei den Satz: „Ich bin der König!“. Die anderen Personen fungieren als Publikum und müssen den jeweiligen Status der fünf auftretenden Personen erraten. Dabei können Fragen gestellt werden wie: Wie sind Macht und Status von den einzelnen Personen dargestellt worden? Wie wirkt das auf das Publikum? Wer hat uns überzeugt und warum? Wen würdest du in HAMLET gerne am Ende als König oder Königin sehen und warum?

4. Gruppen-Übung: Wer hat den König ermordet?

Die Teilnehmenden stehen im Kreis. Die Spielleitung schlüpft in die Rolle des Hamlets, zeigt auf eine andere Person und sagt mit Bestimmtheit „Du!“, diese erschrocken darauf fragend „Wer, ich?“, darauf wieder die erste „Ja, du!“ und die andere sagt „Nein, ich doch nicht...du!“ und schlüpft selbst in die Rolle des Hamlets, der die Mord-Beschuldigung dann wieder an eine andere Person weitergibt, etc.

Wichtig ist dabei, dass die Spielenden beim Dialog mit dem Körper mitgehen und das Gesprochene mit einer körperlichen Haltung sowie mit einer Emotion verbinden. Gerne kann hier übertrieben werden oder es können alle mit dem Finger auf die gleiche Person zeigen.

Wie erfährt Hamlet im Stück von dem Mord an seinem Vater? Wie konfrontiert er den Mörder und beschuldigt ihn der Tat?

5. Gruppen-Übung: Hamlet in 10 Sekunden

Die Teilnehmenden werden in Gruppen mit jeweils ca. vier Personen aufgeteilt. Jede Gruppe hat die Aufgabe, drei Standbilder zu erarbeiten, die die Geschichte von Hamlet in Kurzform erzählen. Dabei verteilt die Spielleitung an die einzelnen Gruppen verschiedene Themenschwerpunkte der Geschichte, an denen sie sich orientieren sollen - zum Beispiel: Hamlets Rache / Hamlet und Ophelia / Claudius Werdegang / Polonius, Laertes & Ophelia

Ein Standbild funktioniert dabei wie ein Foto: ohne Bewegung und ohne Sprache – die Situation und die Figuren sollten durch die entsprechende Körperhaltung, die Mimik und Gestik trotzdem deutlich werden. Nicht jede:r muss dabei zwingend eine Figur darstellen, auch die Verkörperung von Objekten, Umgebungen, etc. ist beispielsweise möglich.

Zum Abschluss präsentieren alle Gruppen ihre Standbilder den anderen. Zwischen den drei einzelnen Standbildern einer Gruppe, kann das Publikum jeweils die Augen schließen, um den Darsteller:innen Zeit zu geben, in ihr nächstes Standbild zu gehen. Anschließend können unterschiedliche Handlungsstränge, Figurenkonstellationen und Machtverhältnisse diskutiert werden und es kann auf die besonderen Charakteristika der einzelnen Figuren näher eingegangen werden.

6. Abschluss: Alles hat ein Ende nur die Wurst hat zwei




Die Teilnehmenden stehen im Kreis und blicken zu Boden. Die Spielleitung zählt auf 3, bei drei heben alle ihren Blick und schauen eine andere Person im Kreis an. Begegnen sich zwei Blicke, sterben diese beiden Teilnehmenden so theatral wie nur möglich. Die Teilnehmenden, die keinem Blick begegnet sind, sind noch im Rennen und senken den Blick wieder. Auf 3 heben sie wieder den Blick und fixieren eine:n andere:n Teilnehmer:in. Blickt diese:r zurück, sterben wieder beide so theatral wie möglich, bis nur noch zwei Gewinner:innen übrig sind.

IMPRESSUM

Vorarlberger Landestheater, Seestraße 2, 6900 Bregenz
T +43 (0)5574 42870 | info@landestheater.org

Intendantin: Stephanie Gräve | Redaktion: Theaterpädagogik | Fotos: Anja Köhler | Konzept & Gestaltung:
Theaterpädagogik | Änderungen vorbehalten

landestheater.org

 facebook.com/landestheatervorarlberg
 instagram.com/vorarlbergerlandestheater
 youtube.com/user/vlblandestheater